Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 26 (1939)
Heft: 7: Die Schule des Schweizervolkes

Artikel: Schule, Sport und körperliche Erziehung
Autor: Widmer, E.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-529179

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bleibe, ist es nötig, dass sich das Leben in einer freiheitlichen Staatsform vollziehe.

Der Willensakt ist für jeden Schweizer die wesentliche Voraussetzung für sein Schweizertum. Wenn er ihn vollzieht, zeigt er, dass er der Eigentümlichkeit unseres Staates, der Opfer und der Verzichtleistung, die er den einzelnen Gliedern auferlegt, bewusst ist. Sicherlich haben auch andere Elemente, wie Geschichte, Tradition, Wirtschaft usw. eine sehr grosse Bedeutung. Für die Deutschschweizer sind sie so mächtig, dass ihnen der Willensakt überflüssig erscheint. Viele Kantone haben eine gemeinsame ruhmreiche Vergangenheit, andere besitzen gleiche Sprache und Literatur, wieder andere eine ähnliche oder sich ergänzende Alpwirtschaft. Dies alles zieht starke Bande. Aber die stärkste ist die durch ein sittliches Wollen bestimmte Bindung. Wir wollen vereinigt bleiben, um Europa zu zeigen, dass Völker verschiedener Kulturen und Rassen friedlich in einem Staate zusammenwohnen können. Wir müssen uns geeinigter zeigen als je, heute, da man so viel vom heiligen Egoismus und vom notwendigen Lebensraum der grossen Völker spricht. Was die kleinen Völker in kultureller Beziehung erreicht, die Güter, die sie geschaffen haben, zählen nicht mehr; wenn sie sich auf dem Wege der Mächtigen finden, müssen sie den Platz räumen und verschwinden. Das Ideal der menschlichen Verbrüderung wird verhöhnt und verschimpft; wir aber werden dieses Ideal hochhalten, jetzt mehr denn je.

Lehrerin und weibliche Erziehung

Schule, Sport und körperliche Erziehung

Votum von *E. Widmer* an der Päd. Woche.

Ich darf ein Wort einlegen zugunsten der Körpererziehung der Mädchen. Dabei stelle ich von Anfang an fest, dass alle Ausführungen des Herrn Prof. Dr. Mülly, welche die Wechselbeziehungen zwischen Körper und Geist - Seele und den Einfluss der Körpererziehung auf den Charakter aufzeigten, auch für die Mädchen gelten, sogar in erhöhtem Masse, da die tägliche Erfahrung uns sagt, dass das Zusammenspiel von Körper und Seele beim Mädchen noch feiner und auch offensichtlicher ist als beim Knaben.

Wenn ich der Körpererziehung der Mädchen das Wort rede, so greife ich eine Erkenntnis auf, die bereits um 200 n. Chr. vom Kirchenlehrer Clemens von Alexandrien in seinen Schriften „Der Erzieher" ausgesprochen ist: „Man darf aber auch die Frau von der körperlichen Durchbildung nicht ausschliessen". Zu diesem Satz sollten wir alle ja sagen. Ich tue es aus der zweifachen Erkenntnis heraus:

1. Dass ich als Christ die absolute Pflicht habe, die Leibeskultur im Rahmen der Pflege und Entwicklung des ganzen Menschen zu bejahen und zu üben.

2. Dass wir, wenn wir treu zum Vaterland stehen und nicht nur leere Worte vom Dienst am Vaterland sprechen, dafür sorgen müssen, dass unserer Schweiz ein Frauengeschlecht heranwächst, das fähig ist, die heute so vielgestaltigen und wichtigen Pflichten auf sich zu nehmen und zu erfüllen. Ich denke natürlich in erster Linie an die Pflichten der Mutter, aber im weitern an all das, was von der Frau in den wirtschaftlichen und sozialen Berufen geleistet werden soll und getan werden muss, wenn sie in irgend einer Weise ihrem Volke dienen will. Verzärtelte, verweichlichte, schlappe, lebensferne, missmutige, verbitterte Frauen leisten unserm Land keinen Dienst. Unserm Volk sollen Frauen und Mütter werden, die körperlich und geistig gesund sind, kräftig, widerstandsfähig, froh und willensstark. Dies zu erreichen ist dringende Notwendigkeit. Es ist deshalb eine selbstverständliche Pflicht aller einsichtigen Erzieher — ich fasse das Wort in seiner weitesten Bedeutung —, für die Körpererziehung der Mädchen einzutreten. Wenn Eltern und Lehrerschaft einmal von der Notwendigkeit des Turn- und Sportunterrichts überzeugt sind, wird es leicht halten, ihn obligatorisch zu erklären. (Ich verstehe unter Turnunterricht natürlich auch Spiel, Eislauf, Wanderungen, und für die Mädchen vor allem Schwimmen). Es ist

eigentlich auch selbstverständliche Pflicht der Schulbehörden aller Gemeinden und Kantone, für die Körpererziehung der Mädchen besorgt zu sein. Das Gesetz bedeutet allerdings nicht alles, solange es nur als Zwang empfunden wird. Gesetze müssen von der Erkenntnis ihres Wertes und vom Wollen der ihnen Unterstellten getragen und gestützt werden, damit nicht leere Paragraphen etwas Halblebendiges erzielen, sondern damit aus dem Gesetz lebendige Kraft für das Volksganze fliesse. Trotz aller schwierigen Pionierarbeit, welche die schweiz. Turnlehrer oft unter schwersten Bedingungen geleistet haben, ist noch immer in verschiedenen Gegenden unseres Landes eine Gleichgültigkeit, oft sogar eine deutliche Ablehnung gegenüber der Körpererziehung der Mädchen festzustellen, und vieles muss noch getan werden, um das ganze Volk von der Wichtigkeit des Problems zu überzeugen. Die Lehrerschaft wird weiterhin bahnbrechend vorangehen. Ich glaube, es wäre auch eine grosse Tat der Aerzte, besonders in den Landgemeinden, auf die Bedeutung des Turnens für die Mädchen hinzuweisen und besonders die Mütter darüber aufzuklären, dass auch die Mädchen einen widerstandsfähigen Körper brauchen und dass es unverantwortlich ist, die Mädchen von der Körpererziehung auszuschliessen. Eines aber ist bei der Einführung des Turnunterrichtes zu beachten: man darf die Bevölkerung nicht vor den Kopf stossen. Man muss auf die weltanschauliche Einstellung und die damit zusammenhängenden Grundsätze Rücksicht nehmen. Diese Grundsätze sind keineswegs etwas willkürlich aufgestelltes, sondern in der Weltanschauung der Bevölkerung und der daraus erwachsenden Erkenntnis begründet. Es handelt sich z. B. für die kath. Bevölkerung um die Forderung der weiblichen Leitung des Turnunterrichtes und um die Ausschaltung des öffentlichen Turnens für die Mädchen, beides aus der Einsicht heraus, zu verhüten, dass im Mädchen die Eitelkeit und das Bewusstsein, mit dem Körper wirken zu können, gefördert und unterstützt werden. Das sind keine körperfeindliche Ansichten. Auch der kath. Christ erstrebt den vollkommenen Menschen, also den Menschen, wie er nach Gottes Willen im Einklang von Leib und Seele sein soll. Die Berücksichtigung dieser Grundsätze hindert eine vernünftige Körpererziehung absolut nicht. Den Lehrerinnen erwächst aus diesen Grundsätzen allerdings die Pflicht, sich in vermehrtem Masse turnerisch auszubilden, um den Turnunterricht der Mädchen erteilen zu können. Es darf nicht sein, dass die Gemeinden mit der Ausrede, sie hätten keine geeignete Lehrerin, den Turnunterricht überhaupt nicht einführen oder aber ihn gegen den Willen der Bevölkerung einem Lehrer übergeben, was oft grossen Konflikten ruft. Turnlehrerinnen, die zugleich auch in andern Fächern ausgebildet sind (z. B. Primarlehrerinnendiplom, Diplom für Haushaltungs- oder Handarbeitslehrerinnen), werden meistens den Nur-Turnlehrerinnen vorgezogen; diese werden auf der Volksschulstufe selten angestellt; in kleinern Gemeinden würden die Turnstunden kaum ein Wochenpensum füllen. Es ist auch Sache der Lehrerinnen, Eltern und Behörden von der Notwendigkeit eines praktischen Turnkleides zu überzeugen; bei der Wahl des Turnkleides darf wiederum das Empfinden der Bevölkerung nicht verletzt werden.

Ein paar Worte zum Turnunterricht: es erübrigt sich, zu betonen, dass er auf geistige Wesensart und auf die körperliche Konstitution des Mädchens Rücksicht nimmt. Die Gleichschaltung mit den Knaben ist besonders auf der Oberstufe längst ausser Kurs gesetzt. Die ärztliche Wissenschaft ist mit ihren Beobachtungen wegleitend; ich denke z. B. an die Dosierung der Lauf- und Sprungarbeit während der Zeit des grossen Längenwachstums, oder an die Forderung, die Mädchen während der Periode nicht anzustrengen. Jede gewissenhafte Turnlehrerin wird sich an solche Weisungen halten. Aber das will nun nicht heissen, dass der Turnunterricht der Mädchen sich mit einer gewissen Halbbatzigkeit begnügen darf. Mit ein paar sog. schönen Bewegungen, die bis in die Fingerspitzen spielen und dort wunderzart ausklingen, ist's nicht getan. Turnen ist kein Amusement. Turnen ist Anstrengung; der ganze Körper mit allen Muskeln und Gelenken muss durch die turnerische Arbeit gestählt und gekräftigt werden. Das Mädchen soll durch das Turnen aus seiner Zaghaftigkeit herauskommen; sein Selbstvertrauen muss wachsen, sein Wille sich üben; es soll entschlossener und mutiger werden. Das alles erreicht nur ein sorgfältig

überlegter, planmässig aufgebauter Turnunterricht, wie ihn z. B. die schweiz. Mädchenturnschule anstrebt. Fast allgemein bricht sich die Erkenntnis Bahn, das Mädchen nicht zu Wettkämpfen zu führen. Die Gefahr des ungesunden, übersteigerten Ehrgeizes ist bei ihm viel grösser. Es stürzt sich bekanntlich „mit Leib und Seele" in eine Sache, kämpft verbissen um den Sieg, vergisst dabei leider oft seine nächste Pflicht, die Hilfsbereitschaft, und verliert seine weibliche Eigenart. Das darf nicht sein. Hingegen kommt dem Spiel in der Körpererziehung der Mädchen eine grosse Bedeutung zu, besonders in den Entwicklungsjahren. Unmerklich führt es zu allseitiger Bewegung und ist zugleich in der Zeit grösster innerer Spannungen gesunde Ablenkung. Die Körpererziehung sollte dann schliesslich unsere Mädchen auch wieder zurückführen zur Schlichtheit und Einfachheit und zur bodenständigen Natürlichkeit.

So aufgefasst ist der Turnunterricht für Körper und Seele ein Kraftspender. Es müsste der Stolz und die Freude einer jeden Gemeinde sein, unter Berücksichtigung der Weltanschauung der Bevölkerung einen vorbildlichen Turnunterricht einzuführen, und zwar auch für die Mädchen, die nun einmal mit zum Volk gehören. Mann und Frau schenken in Arbeits- und Lebensgemeinschaft dem Lande ihre Kraft. Ueber Kräfte und Einsatzbereitschaft in jeder Lebenslage verfügen harmonisch ausgebildete Menschen, die nicht verbogen und verkrampft sind, sondern eben ganze Menschen mit Leib und Seele. Eine vernünftige (nicht überbetonte) Körpererziehung fördert diese harmonische Ausbildung. Wer zum Vaterland ja sagt, muss ja sagen zu einem gesunden, frohen Frauengeschlecht, darum ein unbedingtes Ja zum Turn- und Sportunterricht der Mädchen. Ich hoffe, wir sprechen alle dieses Ja.

Werkwoche des Vereins katholischer Lehrerinnen der Schweiz

Wer kennt ihn nicht, den schönen Flecken Erde, Hertenstein, ohne ihn nicht auch zu lieben! Dort wollen wir unsere Werkwoche miteinander verbringen. Das Haus, der Ort, der See bieten Gewähr für gute Unterkunft, Ruhe und Freude an der Natur. Die Vorträge, die körperlichen Uebungen, Gesang und Spiel werden uns bereichern und froh machen. Das Programm ist bekannt aus der 1. Juninummer der Schweizer Schule (Nr. 3). Die Zeit der Werkwoche ist vom 7.—12. August. Die Anmeldungen sind möglichst rasch an Margrit Müller, Präsidentin des V. K. L. S., Rickenbach bei Olten, zu richten.

Die Werkwoche verspricht Schönes, kommt und seht! —

Volksschule

Sinn und Sendung der Schweiz

Auf den 1. August.

Das Werden

1291

Als in der Rütlinacht am stillen See
Die Väter sich die Hand entgegenstreckten
Und — Beistand schwörend — sie zum Himmel reckten,
Begann der Herzschlag unsrer Staatsidee,
Die durch Jahrhunderte die Sendung trägt:
Das Friedensgut, die Freiheit unentwegt
In starker Eintracht und mit Gottes Segen
Dem Kind, dem Enkel in die Hand zu legen.

1315—1481.

Wohl fremder Herrscherwille, Zorn und Geiz
versuchten störend in den Ring zu fahren —
Doch jene eidgeeinten Heldenscharen
Zerschmetterten den Feind der jungen Schweiz.
Mit unerhörtem Mut — im Abwehrkrieg —
erfochten zähe sie sich Sieg um Sieg
Doch nutzlos wär' uns jede Siegerstätte,
Wenn Bruder Klaus sie nicht gerettet hätte.